

Sehr geehrter Herr Präsident,

werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament!

Seit Februar begleitet uns tagtäglich ein Thema: Der Corona-COVID 19 Virus.

Seitdem ist nichts mehr so wie früher!

Selbst hier im Parlament werden wir bei jeder Sitzung an die Auswirkungen dieser Pandemie erinnert.

Auf den üblichen Händedruck verzichten, über Video zugeschaltete Kolleginnen und Kollegen und einen so großen Abstand zum Tischnachbarn war niemand von uns vorher gewohnt.

Es gibt allerdings auch kaum ein anderes Thema, das unsere Bevölkerung so stark zu spalten droht, wie diese Krise. Für die einen sind die vom Nationalen Sicherheitsrat getroffenen Maßnahmen noch **viel zu weich und nicht konsequent genug**, für die anderen sind sie **völlig übertrieben und maßlos überzogen**.

In Zeiten wie diesen ist es normal, dass Menschen nach Ursachen und Erklärungen für die entstandene Krise suchen. In den sozialen Medien werden ihnen mitunter absurde Erklärungen und skurrile Theorien angeboten. **Das ist gefährlich!**

Für die Bewältigung und übrigens auch die Zeit nach der Krise – und die wird es geben! -, ist ganz entscheidend, immer sachlich zu bleiben und sich an belegte Fakten zu orientieren.

Sowohl in diesem Haus, als auch in der gesellschaftlichen Debatte.

Die **beiden wichtigsten Fragen**, die unsere Bevölkerung heute beschäftigen, sind:

Erstens: Wie können wir einen weiteren Lockdown vermeiden? Wie können wir verhindern, dass wir all die Entbehrungen und Einschränkungen, unter denen wir wochenlang gelitten haben, noch einmal durchleben müssen?

Und zweitens: Wann wird es möglich sein, zur vor der Krise gekannten Normalität zurückzukehren?

Diese Fragen haben in der letzten Woche deutlich an Bedeutung gewonnen. Aufgrund der steigenden Infektionszahlen und der viel verbreiteten Unsicherheit, ohne Sorgen einen Urlaubsort anzusteuern, rücken sie immer mehr in den Fokus.

Die **einfachste und schnellste Möglichkeit** wäre natürlich die **Einsetzung eines Medikamentes**, welches bei dem sofortigen Auftreten einiger Symptome wirksam zum Einsatz käme.

Dieses gibt es aber leider noch nicht. Folglich bleiben nicht viele andere Lösungen, die in Betracht kommen.

Die uns vorgeschlagenen **Verhaltensregeln** sind mit Sicherheit keine Hirngespinnste, denn sie werden weltweit von Medizinern und Wissenschaftlern empfohlen.

Aus der Erfahrung der letzten Zeit, die zugegebenermaßen sehr kurz ist, ergeben sich mehrere Lösungsansätze.

Der aller erste liegt in der Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen: sich an die gegebenen **Hygiene-, Masken- und Abstandsregeln** zu halten. Dies ist allerdings nicht ausreichend.

Für mich ist klar, wir können nicht tatenlos zuschauen und ignorieren, was um uns herum passiert.

In Erwartung medizinischer Fortschritte müssen wir ein System an den Tag legen, welches uns schnell und unkompliziert weiterbringt.

Die ständige, täglich wiederholte flächendeckende Testung der gesamten Bevölkerung wäre eine Möglichkeit, aber sie ist schwer zu realisieren.

Luxemburg hat übrigens ein solches Modell entwickelt. Und auch Belgien muss seine Testkapazitäten stetig erweitern.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine Zwischenbemerkung: ich halte es für **untragbar**, dass unser Nachbar Luxemburg für seine zielführende Teststrategie jetzt auch noch durch ein Reiseampelsystem bestraft wird. **Das ist lächerlich und beschämend!**

Infektionsketten müssen schnellstens unterbrochen werden. Schnelles Handeln - im Falle des Auftretens eines Infektionsherdes - kann zur frühzeitigen Eindämmung und Isolierung des Virus beitragen. Hier müssen wir dringend aktiver werden!

Für die COVID-19 Pandemie ist das **Institut für öffentliche Gesundheit „Sciensano“** durch den Königlichen Erlass vom 04.Mai 2020, mit der Schaffung einer bei ihm angesiedelten Datenbank beauftragt worden.

Ärzte, Labore, Krankenhäuser, Wohn- und Pflegezentren für Senioren sammeln Gesundheits-Daten und leiten sie an diese zentrale Stelle weiter.

Darüber hinaus werden Daten zu Personen erfasst, mit denen ein Corona Patient in Kontakt gekommen ist. Für die praktische Abwicklung wurde hierzu auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Kontaktzentrale eingerichtet.

Die Vorgehensweise der Meldepflicht gewisser Krankheiten hat sich schon in der Vergangenheit in unserm Land bewährt. So zum Beispiel bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten wie Masern, Meningitis und besonders der Tuberkulose.

Für mich ist zum jetzigen Zeitpunkt keine bessere Option in Sicht, als das im Dekret vorgeschlagene **Kontakt- Tracing**. Auch die angedachte und wahrscheinlich bald schon in Belgien vorgeschlagene Einführung einer sogenannten **Corona-App** wird sicher behilflich sein.

Selbstverständlich habe ich größtes Verständnis für all jene Bedenken über **die Einhaltung von Artikel 22 der Verfassung**, der bestimmt, dass jeder ein Recht auf Achtung vor seinem Privat- und Familienleben hat und dass dies auch in der Praxis gewährleistet sein muss.

Die Achtung der Europäischen Datenschutzverordnung ist ein weiterer wichtiger Punkt. Der gesicherte Umgang mit persönlichen Daten muss absolut gewährleistet bleiben.

Im Ausschuss IV haben wir **sehr ausführlich und offen** über dieses Thema debattiert. Hier sollen und müssen alle Anstrengungen gemacht werden, einem möglichen Missbrauch von Anfang an einen Riegel vor zu schieben.

Die Antworten, die uns seitens des **juristischen Dienstes unserer Gemeinschaft** auf entsprechende Fragen gegeben wurden, stimmen uns diesbezüglich optimistisch.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat verschiedene Gutachten zur Prüfung dieses Dekretes eingeholt. Einen Vorgang, den die anderen Regionen unseres Landes, zu meiner Überraschung, **nicht** veranlasst haben.

Ich bin demnach der Überzeugung, dass dieses Dekret in unserer Gemeinschaft sachlich geprüft und sehr gut vorbereitet worden ist.

Dieses Dekret kann helfen, die Pandemie lokal und wirksam zu bekämpfen.

Dieses Dekret kann dazu beitragen, ein erneutes, flächendeckendes Aufflammen des Virus zu verhindern.

Dieses Dekret kann dazu beitragen, einen erneuten nationalen Lockdown zu verhindern.

Ob es als Instrument ausreicht, weiß auch ich nicht. Womöglich nicht...

Aber es ist ein unvermeidbarer Schritt, solange es kein Medikament gegen diese Krankheit gibt.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst uns diesen Schritt **gemeinsam** gehen!

Unsere Fraktion wird diesem Dekretentwurf zustimmen!

ProDG-Mandatar José Grommes

